Aus dem Geschäftsverkehr.

† Jede gute Sache soll sich zwar selbst loben und von selbst einführen; bei einem so starken Consumartikel aber, wie es das Bier ist, bedarf es wohl eines directen Hinweises, um ein merklich gutes Fabrikat aus der Menge von Sorten, die namentlich hier in Leipzig zum Ausschank kommen, dem Publicum zu empfehlen. Unter den neuesten und gesündesten Bayerischen Bieren verdient in dieser Beziehung das neuerdings hier durch Herrn **C. Benker** eingeführte und in seinem Restaurant „Zum Universitätskeller" verschänkte **Franziskanerbräu** aus der berühmten Bayerischen Brauerei in Lichtenfels hervorgehoben zu werden. Die vom Untersuchungsamt zu Oberfranken aufgestellte Analyse (Specif. Gew. 1.0170, Malzextract 5.50, Alkohol 4.10, Asche 0.330, Phosphorsäure 0.058) beweist schon die vortreffliche, reine Zusammensetzung dieses Bieres. Fremde Bitterstoffe und andere Zusätze sind in dem Franziskanerbräu nicht enthalten, das wir besonders aber auch wegen des civilen Preises allen Biertrinkern empfehlen können; es wird an der genannten Stelle das halbe Litermaß mit 15 Pfg. verschenkt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 17. Februar. Die Vertagung des Landtags soll sich erstrecken vom 20. d. bis zum zweiten auf den Schluß oder die Vertagung der gegenwärtigen Reichstagssession folgenden Werktag, beziehungsweise, falls die Reichstagssession in der Woche vor Pfingsten geschlossen oder vertagt wird, bis zum 20. Mai.

Breslau, 16. Februar. Der „Breslauer Ztg." zufolge ist es bei der diesmaligen Löhnung in der Scharley-Grube zu bedeutenden Excessen gekommen. Das Zechenhaus wurde zerstört, die gewerkschaftlichen Scripturen wurden vernichtet und die Beamten mißhandelt. Die Lohncasse ist abhanden gekommen. Zur Herstellung der Ruhe mußte Militair requirirt werden.

München, 16. Februar. In Abgeordnetenkreisen verlautet, daß der Kriegsminister, General von Maillinger, gestern sein Entlassungsgesuch eingereicht habe und nicht geneigt sei, dasselbe zurückzunehmen.

Wien, 16. Februar. Herrenhaus. Der Minister für Ackerbau legte heute die Gesetzentwürfe über Consommation und Regulirung der ländlichen Grundstücke vor. Das Gesetz betreffend die Verwaltung Bosniens wurde vom Hause unverändert angenommen.

Wien, 17. Februar. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers, durch welches der Justizminister v. Stremayr unter voller Anerkennung seiner bewährten patriotischen Hingebung von der Leitung des Ministeriums für Cultus und Unterricht enthoben wird. Durch weitere Handschreiben wird der bisherige Statthalter Conrad v. Eybesfeld zum Cultus- und Unterrichtsminister, der Sectionschef Kriegsau zum Finanzminister ernannt und der Sectionschef Chertek unter Verleihung der Eisernen Krone II. Classe von der Leitung des Finanzministeriums enthoben. (Siehe die Pol. Uebersicht. D. R.)

Bukarest, 16. Februar. Die formelle Anerkennung Rumäniens seitens Deutschlands, Frankreichs, Englands wird in den nächsten Tagen, wie es heißt, zum 20. dss. erwartet.

Paris, 16. Februar. Der Senat hat das Gesetz über die Zusammensetzung des oberen Unterrichtsrathes in zweiter Lesung angenommen. — Der Conseilpräsident Freycinet wird demnächst ein neues Gelbbuch veröffentlichen, welches sämmtliche auf die griechisch-türkische Grenzregulirungsfrage, sowie auf die Frage wegen der Emancipation der Juden bezüglichen Schriftstücke enthalten wird.

Rom, 17. Februar. Die Kammern sind wieder eröffnet. Die Thronrede kündigt neben mehreren anderen Vorlagen Gesetzentwürfe über die Wahlreform, sowie die stufenweise Aufhebung der Mahlsteuer an. Der Passus, betreffend das Ausland, sagt: Wir haben gute und freundschaftliche Beziehungen zu allen Staaten; dieselben werden uns von allen Staaten erwidert und befestigen die Ueberzeugung, daß die Unparteilichkeit und Loyalität der Regierung das sicherste Mittel ist, das Einvernehmen der Völker aufrecht zu erhalten. Die Erhaltung des Friedens ist unser lebhafter Wunsch. Von hohem Interesse für Italien ist daher die scrupulöse Beobachtung des Berliner Vertrages. Für Italien ist es etwas Natürliches, ebenso ist es für Italien ein Leichtes, seine der Welt ertheilte Zusage zu erfüllen, daß Italien, wiederhergestellt in seiner Einheit, ein Element der Eintracht und des Fortschritts sein werde.

London, 17. Februar. Unterhaus. Bei Gelegenheit des Antrags auf Beginn der Specialdebatte über die irische Nothstandsbill erneuerte der Deputirte Synan sein Amendement, daß die zur Linderung des Nothstandes erforderlichen Mittel nicht dem Kirchenfonds, sondern dem Reichsschatze entnommen würden. Seitens der Regierung wurde im Laufe der Debatte mitgetheilt, daß beabsichtigt werde, den Vorschußfonds von 500,000 Lstrl. auf 750,000 Lstrl. zu erhöhen. Das Synan'sche Amendement wurde schließlich mit 126 gegen 34 Stimmen abgelehnt. Das Haus begann darauf die Specialdebatte über die irische Nothstandsbill.

Petersburg, 16. Februar. Der Fürst von Bulgarien ist heute Vormittag 11 Uhr hier eingetroffen und hat im Winterpalais Wohnung genommen.

Petersburg, 17. Februar. Die Nachricht, der Kaiser habe den General Fleury empfangen, ist unbegründet. General Fleury, der in persönlichen und finanziellen Angelegenheiten hier eingetroffen war, ist nur von dem Reichskanzler Fürsten Gortschakoff empfangen worden. — Der diesseitige Botschafter in Berlin, Saburoff, ist hier eingetroffen.

Nach Schluß der Redaction eingegangen.

Berlin, 17. Februar. Die „N. A. Z." bezeichnet das Resultat der Reichstagspräsidentenwahl überraschend, weil es fraglich sei, ob die Mehrheit, welche die Präsidentenwahl entschied, eine dauernde Mehrheit darstelle. Das Gros für die Wahl der entscheidenden Gruppen habe das Centrum, flankirt von den Conservativen und der Reichspartei, gebildet, und es wäre von großer Wichtigkeit, wenn die Conservativen und die Reichspartei sich eventuell gewisser Bürgschaften seitens des Centrums versicherten. Ob man dem Centrum bezüglich der Vorlagen über das Socialistengesetz und Militairgesetz entsprechende Zugeständnisse abgewonnen hätte, darüber fehle noch jede Sicherheit.

Volkswirthschaftliches.

Vom Tage.

♂ Berlin war am Sonntag im Privatgeschäft obenauf gewesen; am Montag herrschte gleichfalls eine feste Stimmung. Die Gewinnrealisirungen werden mit großer Vorsicht vorgenommen, um den Markt nicht zu drücken. Bergisch-Märkische in Erwartung einer großen Mehreinnahme 103. Jetzt stehen sie ungefähr in gleicher Höhe mit Mainz-Ludwigshafenern. Die Nachricht aus Petersburg, welche die Anlehensgerüchte dementirt, wirkte immerhin störend. Aus Wien lauten die Nachrichten durchaus nicht animirend. Geschäftsstille, Reservirtheit, Abschwächung. Aus Frankfurt berichtet das „Frankfurter Journal": Die Woche eröffnete mit einer sehr ruhigen Börse, welche nicht nur an Umfang des Geschäfts, sondern auch in Bezug auf neue Gesichtspuncte zu wünschen ließ. Die Speculation verharrt fortgesetzt in stark prononcirter Reserve und das Realisationsbedürfniß behielt auf den von ihr sonst mit Vorliebe gepflegten Gebieten die Oberhand. Jeder Versuch zu einer Hebung des Coursniveaus scheiterte bisher an diesem Factor, und wenn auch im Ganzen die hier in Betracht kommenden Werthe ihre Preise ziemlich behaupten konnten, so läßt doch die erwähnte schlaffe, energielose Haltung das Speculationsgebiet in einem wenig erfreulichen Lichte erscheinen." — Die Besserung des russischen Wechselcourses hängt mit den Verkäufen von Titres, namentlich auf deutschen Plätzen zusammen.

Die „Börsenztg." berichtigt einige ihrer Angaben betreffs der projectirten Secundairbahn Creuzburg-Rosenberg-Tarnowitz dahin, daß das Anlagecapital auf 9 Millionen Mark berechnet ist und von irgend welcher Transaction mit einem Bankhause schon aus dem Grunde keine Rede sein könne, weil die Gesellschaft den allergrößten Theil des Capitals durch allmälige Verkäufe ihrer vorräthigen Obligationen an der Börse sich wieder beschaffen könne.

Während die Bremer Deutsche Petroleum-Bohrgesellschaft gleich eine Million verlangt, macht es die Norddeutsche Bohrgesellschaft zu Hannover billiger. Sie verlangt blos 100,000 ℳ, um in Deutschland alle möglichen Bohrungen auf Mineralien, Soolquellen, Petroleum anzustellen u. s. w. An Gelegenheiten, sein Geld zu verlieren, fehlt es dem Publicum gewiß nicht.

In der „Magdeb. Ztg." findet sich eine berichtigende Darstellung der von Seiten der Braunschweigischen Regierung vor dem dortigen Landtage geschehenen Aeußerungen betreffs der Braunschweigischen Bahnen. Es befinden sich, sagte der Minister, in den Händen der Potsdamer sowohl wie der Bergisch-Märkischen Bahn unter Anderm auch je 4 Millionen Thaler Actien der braunschweigischen Bahnen, welche gar nicht ausgegeben worden sind, sondern über die jede der Gesellschaften blos einen Schein besitzt, die Betheiligung mit 4 Millionen Thaler anerkennend. Die Veräußerung dieser Antheile sei nach § 16 des Statuts der Braunschweigischen Eisenbahngesellschaft nur auf statutarischem Wege zulässig und von der Zustimmung der Braunschweigischen Regierung abhängig. Dies treffe nach diesseitiger Ansicht auch bei dem Uebergange des fraglichen Antheils auf den preußischen Staat zu.

Das Plus von 167,000 ℳ, welches die Hessische Ludwigsbahn per Januar aufweist, ist um so höher zu schätzen, als der starke Eisgang in der ersten Decade einen Ausfall von ca. 60,000 ℳ verursacht hat. Freilich hat zu dem Plus die gestörte Schifffahrt beigetragen.

In dem preußischen Landtage kam die Geschichte mit dem Siegel der Reichsbank bei Versendung der Circulare der Berliner Handelsgesellschaft behufs Verstaatlichung der Potsdamer Bahn wiederum zur Sprache. Es seien von der Reichsbank Circulare an gewisse Depotsbesitzer versandt worden, welche das tiefe Sinken der Werthpapiere monirten. Warum man nicht auch andere Depotsbesitzer damit beglückt habe? Der Finanzminister habe die Berliner Handelsgesellschaft ein erstes Institut genannt, dafür möge sie in Bankierkreisen gelten, sonst sei sie ein Gründungsinstitut. (Ein Institut, das seine Capitalien so verfuhr, daß Rückkäufe der Antheile und Reduction des Actiencapitals zur Nothwendigkeit wurden, hat für uns nicht den Rang eines ersten Instituts.) Außerdem wurde der Finanzminister, welcher die Sache an das Reich verwiesen haben wollte, darauf aufmerksam gemacht, daß er Mitglied des Reichsbankdirectoriums sei und daß es ihm zukäme, über diejenigen Functionen, welche er als preußischer Beamte, im Reiche ausübe, vor dem Landtage sich auszusprechen, was auch Herr Bitter einräumen mußte.

Eine Bußpredigt in Zahlen.

Wenn das Wort wahr ist: „Zahlen beweisen", dann liegt in den Zahlen, die wir im Folgenden nach dem „Vogtl. Anz." mittheilen, ein furchtbarer Beweis von dem sittlichen Niedergang und Verfall unseres Volkes. Vor anderthalb Jahren hielt Pfarrer Stursberg in Düsseldorf einen schnell berühmt gewordenen und in weiten Kreisen Aufsehen erregenden Vortrag über die Zunahme der Vergehen und Verbrechen in Deutschland und ihre Ursachen.

Jetzt bringt das neueste Heft der Zeitschrift des kgl. sächs. statistischen Bureau, das u. A. den Ergebnissen der Rechtspflege in Sachsen, insbesondere der Strafrechtspflege in den Jahren 1871—1877 einen eingehenden Artikel widmet, der in wahrhaft erschütternder Weise die von Stursberg aufgedeckten Thatsachen für unsere engere sächsische Heimath nicht nur bestätigt, sondern zum Theil noch überbietet. Die hier mitgetheilten Zahlenreihen entrollen in der That, wie der Herausgeber, Dr. R. Böhmert, bemerkt, ein sociales Trauergemälde, das jeden Beschauer zu ernstem Nachdenken auffordern und — fügen wir hinzu — mit tiefer Wehmuth erfüllen muß. Diese stummen Zahlen enthalten eine Bußpredigt, die uns eine ungeheure nationale Verschuldung ergreifend zum Bewußtsein bringen muß. Kann auch die Statistik der Strafrechtspflege nicht ohne Weiteres den sittlichen Zustand des Volkes selber darstellen, so gestattet sie uns doch einen untrüglichen Rückschluß auf denselben, sie zeigt an den Früchten den Baum, sie läßt uns in ihren auf- und absteigenden Zahlenreihen erkennen, welcherlei geistige Mächte in unserem Volksleben mit einander ringen und die Oberhand gewinnen. Es wurden in Sachsen strafrechtlich verurtheilt

im Jahre	1871:	11,001	Personen,
„ „	1872:	12,766	„
„ „	1873:	13,089	„
„ „	1874:	15,144	„
„ „	1875:	16,318	„
„ „	1876:	19,012	„
„ „	1877:	21,319	„

Das ist im letzten Jahre gegen das erste ein Mehr von 10,318 bestraften Verbrechen ꝛc., oder eine Zunahme um 93.79 Proc. bei einer Bevölkerungszunahme von höchstens 7 Proc. Von Jahr zu Jahr ein stetiges, unaufhaltsames Wachsen des verbrecherischen Sinnes und nach 7 Jahren die bimmelschreiende Thatsache, daß die jährlichen Vergehen und Verbrechen sich fast um das Doppelte vermehrt haben! Wohin müssen wir gerathen, wenn der verbrecherische Sinn in derselben Weise fortwuchert und in dies moralische Sinken unseres Volkes kein Aufhalten kommt?

Die uns vorliegende Statistik führt die Vergehen und Verbrechen nach den einzelnen Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches an.

Der erste Blick lehrt, daß nicht auf dem Gebiete des 7. Gebotes, wo zum Theil Mangel und Noth als Milderungsgrund angeführt werden kann, sondern auf dem Gebiete des 5. und 6. Gebots der Schwerpunct der Zunahme liegt. Es steigen die Vergehen wider Leib und Leben von 3 auf 9 Proc., diejenigen wider die Sittlichkeit von 1½ auf 3 Proc. Gerade die rohen und groben Verbrechen hat unser Zeitalter so furchtbar gesteigert, gerade die finsteren, dämonischen Leidenschaften sind entsetzlich entfesselt worden.

Du sollst nicht tödten! In diesem und dem folgenden Gebote, die das Gemeinsame haben, daß sie Sünden wider den Leib und am Leibe betreffen, liegt der Schwerpunct der Uebertretungen, auf dieses Gebiet, Mißhandlung, Verletzung und Schändung des leiblichen Lebens, warf sich vor Allem die im letzten Jahrzehnt entfesselte Macht des Bösen. Die Vergehen und Verbrechen wider Leib und Leben (Mord, Todtschlag, vorsätzliche und fahrlässige Körperverletzung ꝛc.) stiegen in den genannten Jahren in folgender geradezu lawinenartiger Weise:

340 489 637 891 933 1285 1949.

Das ist eine Zunahme um 473 Proc.! Dazu stellen die jugendlichen Verbrecher unter 18 Jahren folgendes Contingent:

26 27 30 67 61 88 138,

eine Zunahme um 531 Proc. Rechnen wir hierzu noch die Verbrecher wider die persönliche Freiheit, d. i. gewaltsame Nöthigung und Bedrohung mit Verbrechen:

120 110 111 178 171 233 406,

so ergiebt sich das traurige Resultat, daß gerade die wilden und rohen Leidenschaften, Gewaltthätigkeit, Rachsucht, Brutalität, in unserem Volke maßlos überhand genommen haben. Wie schlecht stimmt das zu der Behauptung, daß vermehrte Bildung (d. i. im heutigen Sinne: vermehrtes Wissen) die Menschen veredele? Wenn besonders das letzte Jahr eine so unverhältnißmäßige Vermehrung dieser Verbrechen zeigt, so liegt darin zugleich der Beweis, daß nicht der Krieg von 1870/71, wie manche behaupten, sondern der nach dem Kriege fort und fort ausgestreute böse Same die Hauptschuld trägt. Neben der groben Mißachtung des fremden geht das frivole Wegwerfen des eignen Lebens einher.

Die Selbstmorde stiegen um 70 Proc. in folgender Scala:

653 687 723 723 745 981 1114.

Diese Selbstmorde sind keineswegs immer von Hunger und Kummer und Trübsinn verursacht, sondern durch den materialistischen Unglauben, der ohne Gedanken an Gott und Ewigkeit leichtsinnig den Becher der Lust austrinkt, um dann, wenn er an die Hefen kommt, dem gehaltlosen, elenden Leben ein Ende zu machen.

Es wurden wegen Verbrechen ꝛc. wider die Sittlichkeit bestraft:

150 204 248 331 343 435 618

Personen. (Zunahme 468 oder 312 Proc.) Darunter wegen Unzucht mit Kindern unter 14 Jahren:

36 38 36 69 65 110 148.

Das ist ein alles andere überbietendes Wachsthum um 825 Proc. Solche Zahlen bedürfen keines Commentars, um uns den Abgrund sittlicher Versunkenheit und Verworfenheit zu zeigen, der sich unter uns aufgethan hat, um einen Begriff von der sittlichen Fäulniß zu geben, an der die moderne Gesellschaft krank und immer kränker wird. —

Mit schwarzem Trauerrande, so schließen wir mit P. Stursberg, möchte man die obigen Tabellen umgeben und darunter schreiben: Verhülle dein Haupt, du deutsches Volk!

Vermischtes.

W—n. **Prag**, 17. Februar. (Specialtelegramm des „Leipziger Tageblattes." Nach Schluß der Redaction eingegangen.) Die hiesige Handelskammer petitionirt beim Ministerium um die Intervention, daß die Getreideladungen in Schandau fortgesetzt lose behandelt werden, da die Einsackungsvorschrift zu kostspielig sei und den Export vernichten müßte. Die Hamburger Getreidebörse intervenirt gleichzeitig in Berlin.

* **Leipzig**, 17. Februar. Es ist vielfach die Meinung verbreitet, daß die Kohlenpreise bei der herannahenden wärmeren Jahreszeit wieder billiger werden würden. Diese Ansicht ist jedoch eine durchaus irrige, da die verhältnißmäßig noch sehr geringe Steigerung der Preise sächsischer Kohlen weniger durch den anhaltenden Winter als durch den Mehrbedarf der Fabriketablissements und vor Allem dadurch bedingt worden ist, daß in Folge des Aufschwunges der Eisenindustrie die westfälischen Werke ganz enorme Preiserhöhungen haben eintreten lassen und deshalb die sächsischen Kohlen ihrer noch großen Billigkeit wegen nach solchen Districten versandt werden, wo bisher ausschließlich westfälische Kohlen gefeuert wurden. Wir haben Einsicht von den Werkpreisen der Gruben Hibernia und Shamrock in Herne (Westfalen) genommen, welche uns von der hiesigen Firma C. Hoffmann-Ebeling vorgelegt wurden, und geben im Nachfolgenden einen Vergleich, wie die Preise per Doppelwagen seit Mai v. J. bis Februar d. J. in die Höhe gegangen sind:

	Mai 1879	Februar 1880
Gaskohlen	58 ℳ	100 ℳ
Förderkohlen	52 „	96 „
melirte Kohlen . . .	56 „	92 „
halbgesiebte Kohlen .	72 „	130 „
Stückkohlen	90 „	160 „
Nußgroß	34 „	96 „
gew. Nußkohlen . .	50 „	110 „
Patent-Schmelzcoaks .	120 „	360 „

Es ist ein weiteres bedeutendes Steigen der sächsischen Kohlen, die bis jetzt nur 10—20 ℳ per Doppelwagen gestiegen, demnach wohl mit Bestimmtheit vorauszusehen und diesmal nicht auf billige Sommerpreise zu rechnen, sondern bei Bedarf zu dem jetzigen immerhin noch billigen Preis zu kaufen.

-u- Communalbank des Königreichs Sachsen. In der heute stattgefundenen Generalversammlung waren 9 Actionaire anwesend, welche 1959 Actien-Interimsscheine mit ebensoviel Stimmen vertraten. Der Geschäftsbericht und der Rechnungsabschluß pro 1879 wurde, nachdem auf Vorlesen desselben verzichtet worden war, einstimmig genehmigt. Die Dividende wurde den Vorschlägen der Verwaltungsorgane entsprechend auf 8½ Proc. — 25 ℳ festgesetzt und erfolgt die Auszahlung derselben schon von morgen ab. Das ausscheidende Mitglied des Aufsichtsraths Herr Thieme wurde wiedergewählt. Der Antrag auf Abänderung der Statuten, dahingehend, daß Dividendenscheine nebst Talons auch schon zu den Actien-Interimsscheinen ausgegeben werden, fand die einstimmige Annahme der Versammlung. Der Geschäftsbericht für das letztverflossene Jahr legt Zeugniß davon ab, daß auch in diesem Jahre das Institut, frei von jeder Störung, erfreuliche Fortschritte gemacht hat. Es fallen in diese Periode 27 Anlehensabschlüsse mit Gemeinden im Königreich Sachsen und zwar mit 4 Stadtgemeinden, 7 Landgemeinden, 13 ländlichen Schulgemeinden, 2 städtischen, 1 ländlichen Kirchengemeinde. Am Schlusse des Jahres betrug die Gesammtzahl der Anleihen 158. Der Umsatz auf dem Cassen-Conto betrug 7,334,315.12 ℳ gegen 7,522,870.07 ℳ im Jahre 1878. Das Vorschußgeschäft auf Werthpapiere ist auch in diesem Jahre in sehr engen Grenzen gehalten worden, da in der Regel für die flüssigen Cassenbestände Verwendung für die nächsten statutarischen Zwecke gefunden wurde. Der Bestand ist daher nach Ausweis der Bilanz um etwa 30,000 ℳ gegen das Jahr 1878 vermindert. Der Bestand beziffert sich auf 72,715.20 ℳ. Der Gewinn beträgt ca. 5.53 Procent des durchschnittlich angelegten Capitals, gegen 5.63 Procent im Vorjahre. Das Conto der Werthpapiere — ult. 1879 — wird lediglich durch 24,800 ℳ in 4½ procent. eigenen Anlehensscheinen gebildet, welche zum Paricours eingestellt waren, inzwischen aber veräußert worden sind. Die an 27 Gemeinden gewährten Darlehne bewegen sich innerhalb der Minimal- und Maximal-Summe von 3000 ℳ und 550,000 ℳ und betragen im Ganzen 1,599,100 ℳ (gegen 737,175 ℳ im Vorjahre). Hierdurch hat sich die Gesammtsumme der bisher durch die Bank bewirkten Anlehensabschlüsse auf 8,804,275 ℳ erhöht; an Rückzahlungen sind bisher 293,568.78 ℳ der Bank wieder zugeflossen. Die Tilgung der ersten (5procentigen) Serie der Anlehnsscheine der Bank, von welcher, incl. Zinsen, nur noch 11,872.50 ℳ bei Jahresschluß in Umlauf waren, soll bekanntlich innerhalb dieses Jahres beendet werden. Von Serie II von 3,000,000 ℳ mit 4½ proc. Verzinsung sind i. J. 1879 54,900 ℳ getilgt worden. Von der III. Serie (4proc.) sind bisher 1,833,500 ℳ emittirt, 27,000 ℳ aber für das Jahr 1879 amortisirt worden. Serie IV von 2,000,000 ℳ (4½ proc.) ist vollständig begeben, — davon im J. 1879 amortisirt 38,500 ℳ. Von einer V. Serie (4½ Proc. Zinsen tragend) ist eine Summe von 1,812,000 ℳ emittirt, 34,500 ℳ für das Jahr 1879 getilgt worden. Im Ganzen sind von Anlehensscheinen bisher amortisirt 648,200 ℳ. Der Werth des zu Gunsten der Anlehensscheininhaber gebildeten Reservefonds, aus königl. sächs. 3proc. und 4proc. Staatspapieren bestehend, beläuft sich gegenwärtig nach seinem Courswerth auf etwa 7.75 Proc. des Actiencapitals. Durch den ihm statutengemäß aus dem vorjährigen Reingewinn zufließenden Betrag erhöht sich derselbe auf etwa 9.2 Proc. des Actiencapitals. Die Bilanz läuft auf beiden Seiten mit 9,495,980.50 ℳ aus.

-u- Der uns heute zugegangene Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 14. d. M. constatirt eine Zunahme des Wechselportefeuilles um 10,441,000 Mark, während der Bestand an Lombardforderungen um 4,530,000 ℳ abgenommen hat. Die Giroverbindlichkeiten erhöhten sich um 2,701,000 ℳ, ebenso erfuhr der Metallbestand eine Zunahme von 2,145,000 ℳ und der Bestand an Reichscassenscheinen einen solchen um 1,496,000 ℳ, während der Bestand an Noten anderer Banken sich um 2,283,000 ℳ verminderte. Der Effectenbestand ging um 6,356,000 ℳ zurück, ebenso hat sich der Betrag der umlaufenden Noten um 1,608,000 ℳ verringert.

E. K. Der Verwaltungsrath der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschifffahrtsgesellschaft hat die Dividende für 1879 auf 10 Proc. festgesetzt (1878 — 8 Proc.).

-u- Maschinenbauanstalt Golzern. Die große Beliebtheit, welcher sich neuerdings die Actien dieses Unternehmens sowohl an der hiesigen wie auch an der Dresdner Börse zu erfreuen haben und womit eine stetig fortschreitende Höherbewerthung des Courses dieses Papieres in Verbindung steht, ist zurückzuführen auf den Aufschwung, welchen die geschäftliche Lage des sonst wohlstituirten Unternehmens neuerdings genommen hat. Wie uns mitgetheilt wird, liegen so umfangreiche Aufträge und zwar zu lohnenden Preisen vor, daß schon seit einiger Zeit an drei Tagen in der Woche während der Nacht gearbeitet werden muß. Nach Allem läßt sich annehmen, daß das Erträgniß für das am 30. Juni c. schließende Geschäftsjahr die Vertheilung einer wesentlich höheren Dividende als im Vorjahre gestatten werde.